13.01.2019

**1. So. im Jahreskreis: (Taufe des Herrn) (B)**

# **„Du bist mein geliebter Sohn.“**

Krippe und Kreuz sind die Grenzpfeiler des Erdenlebens Jesu. Bei unserem Wohlstand wird wohl kaum eines Menschen Leben beginnen in der Armseligkeit einer Futterkrippe und hoffentlich nicht enden in der Ausgestoßenheit am Kreuz.

Aber dennoch sind uns Krippe und Kreuz, als Sinnbilder unseres Christseins, tief in die Seele eingezeichnet. Niemandem darf erspart bleiben die Strecke zwischen Krippe und Kreuz als seinen Lebensweg zu bejahen und zu wandern. Das ist die Forderung des Herrn an alle seine Jünger: „Wer mein Jünger sein will, nehme das Kreuz auf sich und folge mir nach!“

Das heutige Evangelium führt uns an dieQuellflüsse des Jordan. Dort steht Johannes der Täufer und ruft zur Umkehr auf. Und in Massen strömen die Menschen aus ganz Jerusalem herbei, um die Bußtaufe an sich vollziehen zu lassen.

Unter diesen Taufbewerbern steht auch ER, der keiner Taufe bedarf. Und in dem Augenblick, da Johannes die Taufschale über seinem Haupt leeren will, da öffnet sich der Himmel und in diesem Lichtglanz wird offenbar vor allem Volk Gottes Dreifaltigkeit:

Der Vater, der bekennt: „Du bist mein geliebter Sohn, an dir habe ich Gefallen gefunden.“

Der Sohn, der in Menschengestalt in den Fluten des Jordan steigt.

Der Hl. Geist, der als Friedenstaube zugegen ist.

Als eine Vorschau dieser Theophanie im heutigen Evangelium hatte Moses auf dem Berg Horeb Gott als brennenden Dornbusch erleben dürfen. Dort offenbarte sich Jahwe als der „Ich bin bei dir“ und bekannte, dass es seine Wonne sei, „bei den Menschenkindern zu sein“.

Nun wohnt dieser Gott in Jesus Christus nicht nur leiblich unter uns. Ja, er ist unser Bruder, mit dem wirBlutsgemeinschaft habe.

Wer kann das begreifen?

ER, der seine Heimat hat droben bei seinem Vater, steigt herab in die Heimatlosigkeit dieser Erde, um so heimatlos zu sein, dass er klagen muss: „Die Vögel haben ihre Nester, die Füchse haben ihre Höhlen, ich aber habe nichts, wohin ich meine Glieder legen kann, um auszuruhen.“

ER, der „Heilige Gottes“, der von sich sagen kann: „Wer von euch kann mich einer Sünde zeihen?“, nimmt die Sündenschuld der ganzen Menschheit auf sich und heftet den Schuldschein an die Balken des Kreuzes.

Kreuzes.

ER, der „Herr ist über Leben und Tod" nimmt die Bitternis des Todes auf sich, um im Sterben uns das ewige Leben zu erwerben.

Seitdem Gott in Jesus Christus „um unseres Heiles willen“ auf diese Erde herabgestiegen ist, hat uns klar der Weg gewiesen, den wir durch diese Erdenzeit wandern müssen:

Im Elternhaus haben wir mit der Geburt das natürliche Leben empfangen, sodass wir fähig sind, mit demLicht unserer Augen dieses zeitliche Leben zu betrachten.

In der Kirche haben wir mit der Taufe die Augen des Glaubens erhalten, die uns befähigen, über diese Zeitlichkeit hinaus einen Blick in das ewige Leben tun zu können.

Seit der Taufe sind wir nicht nur ein vom Winde geschütteltes Blatt in dieser Zeit, sondern eine Rebe, die eingepfropft ist in den Weinstock Christi, aus dem sie lebt und Frucht bringt für die Scheuer des ewigen Lebens. Seitdem sind wir nicht von der Angst geplagt, jederzeit einem ewigen Tod zu verfallen, sondern von der Zuversicht erfüllt, dass das wahre Leben erst beginnt, wenn dieses zeitlich eben endet. Seitdem hat unser Leben hier auf Erden erst eine rechte Sinngebung, denn alle Kreuze, die wir tragen, werden zu Sprossen der Leiter, die uns zum Himmel trägt, alle Tränen, die wir weinen, werden zu Perlen, die unsere Glorienkrone einst schmücken, alle Schritte, die wir gehen, bringen uns näher dem Ziel, und der letzte Schritt lässt uns hineinfallen in die Hand Gottes, aus der wir einst kamen.

„Ja, entweder ist unsere Zukunft Gottes Herrlichkeit oder wir haben überhaupt keine. Entweder münden wir ein in sein Leben oder wir verfallen dem ewigen Tod.“ (Boudalo)